

## Editorial

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Jahr dürfen wir uns über das 20-jährige Jubiläum der Vagusnerv-Stimulation in unserer Stimulationseinheit Mittelfranken freuen. Die Vagusnerv-Stimulation ist ein fester Bestandteil unseres Behandlungsspektrums, worüber wir in unserem ersten Beitrag ausführlich berichten möchten.

Gibt es neue Wege aus der Depression? Sind Bouldern und eine neue Denkweise mithilfe Mentaler Modelle eine wirksame Therapieform gegen Depression? Diesen Fragen gehen wir in der aktuellen Studie „Neue Wege aus der Depression“ nach, die bereits im März dieses Jahres angelaufen ist. Die Teilnahme ist noch möglich, weitere Informationsveranstaltungen sind geplant und werden auf unserer Website veröffentlicht.

Weiterhin im Fokus unserer wissenschaftlichen Arbeit steht die Erforschung und Entwicklung neuer Therapien der durch SARS-CoV-2



verursachten COVID-19-Erkrankungen vor allem bei schweren Verläufen und post-COVID. Hier möchten wir Ihnen unsere wissenschaftliche Arbeit in einem aktuellen Beitrag näherbringen.

Was bedeutet eigentlich Achtsamkeit, wie kann ich achtsam sein und dies im Alltag umsetzen? Für praktische Übungen haben wir für unsere Patientinnen und Patienten einen eigenen Achtsamkeitspfad im Therapiegarten eingerichtet.

Wie in unserem letzten Newsletter angekündigt, konnten wir ohne Verzögerung die Renovierung der Patientenzimmer auf unserer Station 21 erfolgreich abschließen, sodass eine volle Auslastung der Station bereits Ende Februar erreicht wurde.

Ich wünsche Ihnen nun viel Freude beim Lesen unseres Newsletters und eine schöne Sommerzeit!

Ihr

Prof. Dr. Johannes Kornhuber  
Direktor der Klinik

## Aktuelles aus der Klinik

### 20 Jahre Vagusnerv-Stimulation an der Stimulationseinheit Mittelfranken (StiM)

*Stimulationseinheit Mittelfranken – Leiter: Prof. Dr. Wolfgang Sperling, Oberarzt der Psychiatrie des Uni-Klinikums Erlangen; Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. Johannes Kornhuber, Direktor der Psychiatrie des Uni-Klinikums Erlangen*

Etwa 5 – 8 % der Bevölkerung leiden unter einer depressiven Episode. Das Lebenszeitrisko, an einer depressiven Episode zu erkranken, liegt mit 12 – 16 % noch deutlich höher. Der Beginn der Erkrankung variiert dabei von der Präadoleszenz (1 – 2 %), über die Adoleszenz (5 – 6 %) bis hin zu involutiven Verläufen nach dem 6. und 7. Lebensjahrzehnt. Mehr als 70 % der Betroffenen erkranken danach erneut, bei 30 % der Betroffenen liegt ein auf Pharmakotherapie und Psychotherapie resistenter Verlauf vor. Alternative Behandlungsmethoden sind an erster Stelle die Elektrokonvulsionstherapie, Magnetstimulation, aber auch die **Vagusnerv-Stimulation (VNS)**.

Das ursprünglich aus der Epilepsiebehandlung stammende, bei affektiver Beeinträchtigung nachweislich effiziente Verfahren, wurde in Deutschland für die Indikation depressiver Episoden bislang vorrangig unter Studienbedingungen in einzelnen dafür spezialisierten Zentren angewandt. Eine außerhalb klinischer Studien praktizierte Nutzung wird in Einzelfallanträgen von Krankenkassen geprüft, hier insbesondere unter dem Aspekt einer Querschnittsanalyse aus klinischer, aber auch sozioökonomischer Nutzen-Risiko-Analyse.

Seit dem Jahr 2001 ist die Vagusnerv-Stimulation ein an der Psychiatrischen und Psychotherapeutischen Klinik des Uni-Klinikums Erlangen klinisch und wissenschaftlich etabliertes Behandlungsverfahren mit Besserungsrate (= Response) über 30 % bis hin zu Vollremissionen.

Die Methode basiert auf der Stimulation des linken Nervus vagus durch einen subclavulär implantierten Schrittmacher mit durch eine externe Steuereinheit variabel einstellbaren Stimulationsparametern (Stromstärke von 0,25 mA bis 3,25 mA, 0–30 Hertz Impulsrate, 5 min Pausenintervall, 30 sec Stimulationsdauer) (siehe Abb.). Über die Vagusnerv-Stimulation erfolgt die afferente Impulsweiterleitung zur „noradrenergen Schaltzentrale des Gehirns“, dem Locus caeruleus, über dessen Assoziationsbahnen u. a. zum Frontallappen als dem Taktgeber für Stimmung und Antrieb. Neben der Sofortwirkung sind v. a. bei Langzeitapplikation der VNS die nachweisbare vermehrte Synaptogenese und die Steigerung der Neuroplastizität als Modulatoren einer erfolgreichen antidepressiven Wirkung verantwortlich.

Wir freuen uns, das Behandlungsverfahren seit mittlerweile 20 Jahren und damit länger als alle anderen psychiatrischen Kliniken in Bayern und bundesweit (jenseits der Studienanwendung) als klinisches Verfahren anbieten zu können.

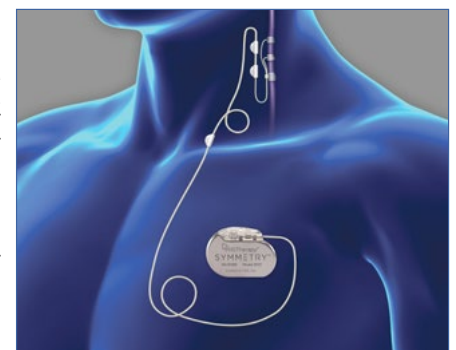


Abb.: VNS Schema © livanova/stock.adobe.com



## Renovierung und Neugestaltung der Station 21

Sandra Pauker

Während fortlaufendem Stationsbetrieb und trotz pandemischer Lage war es uns möglich, die im November des vergangenen Jahres begonnene Renovierung unserer Patientenzimmer auf der Station 21 erfolgreich abzuschließen.

Auf Basis eines modernen Einrichtungskonzeptes wurden die Wände hell gestrichen und ein neuer Boden in Holzoptik verlegt; die Zimmer wurden mit neuen LED-Deckenlampen und geschmackvollen Einbaumöbel in dezenten modernen Farben ausgestattet. Alle Betten haben eine Länge von 210 cm und verfügen über ein Kopfteil mit einer separat einschaltbaren LED-Einbauleuchte. Zusätzlich wurden alle Zweibettzimmer mit einer verstellbaren Trennwand ausgestattet, die ein hohes Maß an Privatsphäre ermöglicht. Das Einrichtungskonzept ist sehr stimmig und wurde zugleich den aktuellen Anforderungen der Patientenversorgung angepasst. Im Laufe des nächsten Halbjahres

werden die Patientenzimmer durch die Anschaffung lichtdurchlässiger Gardinen und farbenfroher Wandbilder weiterführend in ein wohnliches und behagliches Licht getaucht. Die dringende Renovierung der Patientenbäder steht noch aus, diese wurde 2019 beantragt und dem Klinikumsvorstand vorgelegt.

Im Sommer 2020 wurden bereits der Eingangs- und Flurbereich der Station 21 sowie der Pflegestützpunkt mit neuem Boden in Holzoptik ausgestattet, wodurch sich nun ein stimmiges und freundliches Gesamtbild zeigt.



## Achtsam den Moment erleben – Therapiegarten der Psychiatrie mit neuem Angebot

Ramona Frank

In turbulenten Zeiten, die uns privat, beruflich und sogar im Rahmen der Freizeitgestaltung einiges abverlangen, ist es wichtig, sich Auszeiten und Ruhephasen zu gönnen. Achtsamkeit ist der Begriff, der zunehmend in den Fokus der Öffentlichkeit auch außerhalb eines therapeutischen Settings rückt.

Achtsamkeit bedeutet, sich auf den Moment mit allen Sinnen einzulassen; das „Hier und Jetzt“ aus einer anderen Perspektive wahrzunehmen und damit die Routine zu durchbrechen. Sinnesindrücke und Gefühle sollen wertfrei aufgenommen werden, um bewusster zu erleben, was die Basis eines entspannenden Augenblicks bietet.

Zu diesem Zweck wurde nun im Therapiegarten der Ergotherapie der Psychiatrie ein spezieller Achtsamkeitspfad eingerichtet. Dieser führt auf einem Rundweg über sechs Stationen einmal durch den gesamten Garten. Spezielle Aufgaben zu den einzelnen Sinnen können dann unter Verwendung der Texttafeln oder auch mittels QR-Code über das eigene Handy durchgeführt werden. Auch im Rahmen von speziellen Achtsamkeitsgruppen, die von den Ergotherapeutinnen und den Pflegefachkräften durchgeführt werden, kann dieses Kleinod nun noch intensiver genutzt werden. Hatte man bereits vorher schon einen Barfußpfad und

ein Aromabeet, die auch im Rahmen von Einzeltherapien genutzt wurden, so wurde unter dem Dach eines Projekts der „Schutzgemeinschaft Deutscher Wald“ und der Bundesregierung eine Grundlage für den hauseigenen Pfad gelegt.

Auch einzelne Stationen können isoliert benutzt werden, um die Anspannung zu reduzieren und die Umgebung ungefiltert auf sich wirken zu lassen – eine Erfahrung, die vielen durch mediale Dauerüberreizung mitunter etwas fremd geworden ist. Abgerundet wird der Rundweg durch ein Schlusswort, das dazu ermuntert, die negativen Einflüsse auf das psychische Wohlergehen durch die gemachten Erfahrungen zu reduzieren und im Alltag achtsamer mit sich umzugehen.



## Forschung und Lehre

### Neue Wege aus der Depression

PD Dr. Katharina Luttenberger

Teilnehmende für Studie „Neue Wege aus der Depression“ gesucht – Einladung zu Informationsveranstaltungen

Der Depression auf neuen Wegen entgegenzutreten: mit Bouldern und einer frischen Sicht auf die Welt! Unter dem Motto „der Depression mit Sport entgegenwirken“ wies das Team der Studie „Klettern und Stimmung“ (KuS) der Psychiatrischen und Psychotherapeutischen Klinik die Wirksamkeit einer Boulderpsychotherapie bei depressiven Patientinnen und Patienten in ambulanter Behandlung nach. Seit Mai 2022 heißt es in der Studie „Neue Wege aus der Depression“ nicht nur wieder „Ab an die Wand!“, sondern auch „Illusionen ade!“. Für die folgenden Durchgänge sind noch Plätze frei; Interessierte sind herzlich zu einer der unverbindlichen Informa-

tionsveranstaltungen entweder online (Zugangslink siehe Website) oder vor Ort im großen Hörsaal der Hörsäle Medizin, Ulmenweg 18, 91054 Erlangen, jeweils um 16:30 Uhr eingeladen: Dienstag, 09.08.2022 (vor Ort); Donnerstag, 11.08.2022 (online); Dienstag, 16.08.2022 (vor Ort).

Bouldern ist das Klettern ohne Seil in Absprunghöhe. Bei Depressionen kann das Bouldern als Therapie mit unterschiedlichen Zielen eingesetzt werden: Es kann Menschen zum einen spielerisch helfen, positive Erfahrungen zu sammeln, zum anderen lernt man durch die sportliche Betätigung Grenzen

Fortsetzung Seite 3 →

wahrzunehmen, anzuerkennen, aber auch über sich selbst hinauszuwachsen und eigene Erfolge wertzuschätzen.

Vorherige Studien konnten die Wirksamkeit der Boulderpsychotherapie belegen. Viele Teilnehmende berichteten, dass die Boulderpsychotherapie ihnen dazu verholfen habe, den Alltag wieder besser zu bewältigen, selbstbewusster zu werden und sie zeigten sich begeistert von den zwischenmenschlichen Erfahrungen und dem Vertrauen innerhalb der Gruppe.

Neben der Boulderpsychotherapie liegt der Fokus in dieser neuen Studie auch auf der Arbeit mit Mentalen Modellen. Mentale Modelle sind universelle Regeln, die im privaten und beruflichen Leben angewendet werden, die relevante Informationen filtern und die die Informationsflut auf ein verarbeitbares Niveau reduzieren. Jedoch können Mentale Modelle auch unter dem negativen Einfluss von Denkfehlern und Fehlannahmen stehen, die es einem – wie ein falscher Stadtplan – auch bei größter Anstrengung nicht erlauben, das Wunschziel zu erreichen. Daher soll die Bildung hilfreicher Mentaler Modelle geschult werden, die zu einer objektiveren Sicht der Welt, zum klügeren Umgang mit Zeit und Ressourcen sowie zu schnelleren, sichereren und schlauerer Entscheidungen führen.

Teilnehmende der Studie „Neue Wege aus der Depression“ werden zufällig einem der drei folgenden Angebote zugewiesen:

■ **Boulderpsychotherapie:** Die Boulderpsychotherapie findet einmal wöchentlich nachmittags für jeweils 2 Stunden in der neuen Boulderhalle „Steinbock“ in Erlangen statt. Die Gruppe aus ca. 10 Teilnehmenden wird von zwei Klettertherapeutinnen bzw. -therapeuten geleitet.

■ **Therapie mit Mentalen Modellen:** Die Therapie mit Mentalen Modellen findet einmal wöchentlich nachmittags für jeweils 2 Stunden in den Räumen der Psychiatrie des Uni-Klinikums Erlangen statt. Eine Gruppe aus ca. 10 Teilnehmenden wird von zwei Therapeutinnen bzw. Therapeuten geleitet.

■ **Kontrollgruppe:** Teilnehmende der Kontrollgruppe erhalten kein zusätzliches studienspezifisches Angebot, sie nehmen also an keiner der Gruppentherapien teil. Versorgungsangebote, die üblicherweise genutzt werden, können weiterhin in Anspruch genommen

werden. Außerdem werden Teilnehmende nach Studienende bevorzugt in die hauseigene Boulderpsychotherapiegruppe aufgenommen (sofern sie das wünschen). Als Dankeschön für die Teilnahme kann zwischen freien Boulderhalleneintritten und dem City-Gutschein Erlangen gewählt werden.

Die Gruppentherapien des kommenden Durchgangs starten am 20.09.2022 und finden immer dienstags von 16.30 bis 18.30 Uhr statt. Insgesamt vier Durchgänge sind geplant. Die Therapien dauern insgesamt etwa zehn Wochen.

Teilnehmende der Studie werden zu drei Zeitpunkten gebeten, an der Datenerhebung in Form von Videointerviews, Online-Fragebögen und einer persönlichen Untersuchung durch geschulte Fachkräfte teilzunehmen. Selbstverständlich werden die Angaben streng vertraulich behandelt. Die Studienteilnahme ist kostenlos.

### Einladung zu Informationsveranstaltungen

Interessierte und ihre Angehörigen sind herzlich eingeladen, sich an einer der zu Beginn genannten Informationsveranstaltungen über die Studie zu informieren, das Studienteam kennenzulernen und sich auf Wunsch gleich für die Teilnahme an einem diagnostischen Interview registrieren zu lassen.

### Ausführliche Informationen unter:

[www.psychiatrie.uk-erlangen.de/med-psychologie-soziologie/forschung/neue-wege-gegen-depression/](http://www.psychiatrie.uk-erlangen.de/med-psychologie-soziologie/forschung/neue-wege-gegen-depression/)



### Weitere Informationen und Ansprechpartnerin:

PD Dr. Katharina Luttenberger  
Tel.: 09131 85-44621  
[neuewege.ps@uk-erlangen.de](mailto:neuewege.ps@uk-erlangen.de)



## Entwicklung neuer Therapieansätze und Biomarker für COVID-19

Prof. Dr. Johannes Kornhuber und PD Dr. Christiane Mühle

Zur Verbesserung der Therapie der durch SARS-CoV-2 verursachten COVID-19-Erkrankung vor allem bei schweren Verläufen und Long-COVID ist ein besseres Verständnis der zugrunde liegenden Mechanismen und die Entwicklung prädiktiver Biomarker notwendig. Mehrere klinische Studien zeigen, dass Patientinnen und Patienten unter Einnahme bestimmter Antidepressiva wie Fluoxetin seltener hospitalisiert werden und im Fall einer Krankenhausaufnahme seltener schwere Verläufe mit Sauerstoffbedarf zeigen oder sterben. Neben der entzündungshemmenden Wirkung verringern solche Antidepressiva die Aktivität eines Enzyms des Fettstoffwechsels, speziell des Umbaus von Sphingolipiden. Darunter spielen Sphingomyelin und Ceramid eine besondere Rolle für die Beweglichkeit bzw. Steifigkeit von Zellmembranen. Die Anreicherung von Ceramiden zu gelartigen Membranflößen fördert die Zusammenlagerung von Rezeptoren darin, sodass ein Andocken von SARS-CoV-2-Viren an diese Rezeptoren und deren Eintritt in die Zelle verstärkt werden könnten. Fluoxetin hemmt indirekt das Ceramid-produzierende Enzym

saure Sphingomyelinase (ASM). Im Zellmodell in der Petrischale reduziert die Behandlung mit Fluoxetin die Infektionsrate durch Wildtyp-SARS-CoV-2 sowie durch Gamma- und Delta-Varianten. Zellen der Nasenschleimhaut von Probandinnen und Probanden werden nach Fluoxetin-Einnahme ebenfalls weniger infiziert als bei Placebo-Einnahme. In Mäusen ist die Virusmenge in der Lunge nach Fluoxetingabe reduziert. Mit den weiteren Vorteilen der oralen Gabe als Tablette, der starken Anreicherung in der Lunge, wenigen Nebenwirkungen und günstigem Preis besteht Hoffnung auf einen Einsatz von Fluoxetin und ähnlichen ASM-hemmenden Medikamenten in der Prophylaxe und der Therapie von COVID-19 auch in Ländern mit limitierten Ressourcen.

Passend zur Theorie der Schutzwirkung gegenüber SARS-CoV-2 bei reduziertem Ceramidgehalt/verringertes ASM-Aktivität finden sich im Blut von COVID-19-Patientinnen und -Patienten höhere Ceramid- und niedrigere Sphingomyelin-Konzentrationen als bei von der Erkrankung Genesenen. In Plasmaproben aus

Fortsetzung Seite 4 →



der Zusammenarbeit mit der Medizinischen Klinik 1 und der Transfusionsmedizin haben wir zudem in entsprechend höhere ASM-Aktivitäten bei COVID-19-Patientinnen und -Patienten gefunden. Außerdem war die Aktivität der neutralen Sphingomyelinase (NSM), die ebenfalls die Ceramidproduktion katalysiert, besonders bei Patientinnen und Patienten mit schwerem Verlauf deutlich erhöht. Die Aktivität der neutralen Ceramidase (NC), die Ceramid abbaut, war dagegen verringert. Das Zusammenspiel der veränderten Enzymaktivitäten könnte für die erhöhten Ceramidspiegel bei COVID-19-Patientinnen und -Patienten verantwortlich sein und als Biomarker sowie möglicher Angriffspunkt für weitere Therapieoptionen dienen.

### Veränderung des Sphingolipid-Stoffwechsels bei COVID-19

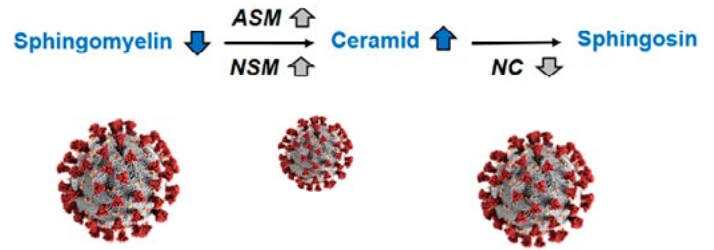


Bild: © Tmaximumge/pxhere.com

## Personalien

### Herzlich willkommen!



Alina Fürsattel  
MFA



Harald Gerauer  
MTA



Doris Meixner  
Assistenzärztin



Sophie Meyer-Witting  
Psychologin



Sebastian Neher  
Assistenzarzt



Björn Reus  
Psychologe



Amelie Siebold  
Assistenzärztin



Dr. Gabriela Siedler,  
Assistenzärztin,  
Neurologie-Rotantin



Christine Ulbig  
Ergotherapeutin

### Weitere neue Mitarbeitende:

Christoph Feldmann-Schulz, Assistenzarzt  
Jana Schramm, MTA

### Herzlichen Glückwunsch!



Dr. Razvan-Marius  
Brazdis, Promotion



Dr. Iulia Zoicas,  
Habilitation

### Preise:



### Dr. Liubov Kalinichenko

Gewinnerin des diesjährigen ECNP Rising Star Award: Der ECNP Rising Star Award ist mit einem Preisgeld von 2.000 Euro dotiert.



### Dr. André Kratzer

Der Erlanger Wissenschaftler und Psychologe belegt den 2. Platz des kbo-Innovationspreises Mental Health/Sozialpsychiatrie in der Kategorie Masterarbeit.

**Wir möchten auch alle Psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten in Ausbildung in unserem Hause herzlich begrüßen!**

## Terminkalender (Vorankündigungen)

### 19. Oktober 2022 (als Livestream)

Psychiatrische Fortbildungsveranstaltung (Wintersemester 2022/23)

### 9. November 2022 (als Livestream)

Psychiatrische Fortbildungsveranstaltung (Wintersemester 2022/23)

### 7. Dezember 2022 (als Livestream)

Psychiatrische Fortbildungsveranstaltung (Wintersemester 2022/23)

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie zeitnah unter:  
[www.psychiatrie.uk-erlangen.de/aktuelles/veranstaltungen/](http://www.psychiatrie.uk-erlangen.de/aktuelles/veranstaltungen/)

## Wichtige Rufnummern:

### Zentrales Belegungsmanagement (ZBM):

Tel.: 09131 85-44622  
Mo. – Do.: 8.30 – 12.30 Uhr und 13.15 – 16.00 Uhr,  
Fr.: 8.30 – 14.00 Uhr oder per E-Mail:  
[psychiatrie-zbm@uk-erlangen.de](mailto:psychiatrie-zbm@uk-erlangen.de)

### Hochschulambulanz:

Tel.: 09131 85-34597 (werktags, 8.30 – 12.30 Uhr und 13.15 – 16.00 Uhr) oder per E-Mail: [pia@uk-erlangen.de](mailto:pia@uk-erlangen.de)

### Notfälle: (außerhalb der Dienstzeiten)

Tel.: 09131 85-34338 (Notfallambulanz, 24 Stunden)  
Tel.: 09131 85-33001 (Pforte, 24 Stunden)

## Impressum

**Herausgeber:** Universitätsklinikum Erlangen, Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik, Schwabachanlage 6, 91054 Erlangen  
Tel.: 09131 85-34147, Fax: 09131 85-34862, [psych-newsletter@uk-erlangen.de](mailto:psych-newsletter@uk-erlangen.de), [www.psychiatrie.uk-erlangen.de](http://www.psychiatrie.uk-erlangen.de)

**V. i. S. d. P.:** Prof. Dr. Johannes Kornhuber, **Redaktion:** Sandra Pauker, **Grafik:** Stabsabteilung Kommunikation, **Druck:** Druckhaus Haspel Erlangen e. K.

Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir an einigen Stellen die kürzere, männliche Form. Selbstverständlich sprechen wir alle Geschlechter gleichberechtigt an. Wenn Sie künftig keine Informationen mehr aus der Psychiatrie des Uni-Klinikums Erlangen erhalten wollen, wenden Sie sich bitte an [psych-newsletter@uk-erlangen.de](mailto:psych-newsletter@uk-erlangen.de).